

Guido Löhrer

Menschliche Würde

Wissenschaftliche Geltung und
metaphorische Grenze
der praktischen Philosophie Kants



BAND 49
ALBER PRAKTISCHE PHILOSOPHIE

A

Der Autor über sein Buch:

Mit dem Konzept der Menschenwürde antwortet ein professionalisiertes Nachdenken auf die Läisionen, die Menschen durch ihresgleichen erfahren. Aufgabe einer Philosophie menschlicher Würde ist es, den Gedanken diesseits allen appellativen Gebrauchs argumentativ zu begründen und gegen skeptische Einwände zu verteidigen. In Kants praktischer Philosophie dient er 1) intern, moralphilosophisch als Richtschnur moralischen Handelns und seiner Beurteilung und 2) extern, ontologisch als Grenze oder Möglichkeitsbedingung menschlicher Selbstverständigung überhaupt. Soll Würde in letzterem Sinn begründbar sein, muß sich diese Grenze regelfrei selbst noch einmal diskursiv erschließen lassen. Das geschieht in einem „Grenzdiskurs“, der sich selbst auf der Grenze hält, über die er spricht – in notwendig metaphorischer Rede, die auf ihre regulative Funktion hin ausgelegt wird. Menschenwürde ist kein konstitutiver, theoretisches Wissen erweiternder Begriff menschlicher Erkenntnis, sondern ein praktisch regulativer Begriff menschlicher Selbstverständigung. Über der Frage, wie sich seine Inanspruchnahme rechtfertigen läßt (*quaestio juris*), scheiden sich die Geister und die Ontologien.

Dr. phil. Guido Löhrer, geb. 1960, ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Philosophischen Seminar der Universität Freiburg i. Br.

Guido Löhrer

Menschliche Würde

Alber-Reihe

Praktische Philosophie

unter Mitarbeit von
Jan P. Beckmann, Dieter Birnbacher,
Heiner Hastedt, Ekkehard Martens,
Oswald Schwemmer, Ludwig Siep
und Jean-Claude Wolf
herausgegeben von
Günther Bien, Karl-Heinz Nusser
und Annemarie Pieper

Band 49

Guido Löhrer

Menschliche Würde

Wissenschaftliche Geltung und
metaphorische Grenze
der praktischen Philosophie Kants

Verlag Karl Alber Freiburg/München

D 25

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Löhrer, Guido:

Menschliche Würde: wissenschaftliche Geltung und
metaphorische Grenze der praktischen Philosophie
Kants / Guido Löhrer. – Freiburg (Breisgau); München:
Alber, 1995

(Alber-Reihe Praktische Philosophie; Bd. 49)

Zugl.: Freiburg (Breisgau), Univ., Diss., 1993

ISBN 3-495-47812-4

NE: GT

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier (säurefrei)

Printed on acid-free paper

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany

© Verlag Karl Alber GmbH Freiburg/München 1995

Gesamtherstellung: F. X. Stückle, Ettenheim

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungs-
und Beihilfefonds Wissenschaft der VG Wort

ISBN 3-495-47812-4

Vorliegende Arbeit wurde 1993 in einer geringfügig abweichenden Fassung von der Universität Freiburg als Dissertation angenommen. Ihre Fertigstellung wurde durch ein Stipendium der Landesgraduiertenförderung des Landes Baden-Württemberg unterstützt. Ich habe vielen für vieles zu danken. Für Zuspruch und Unterstützung danke ich meiner Mutter, Marianne Löhrer. Wissenschaftliche Kritik und menschliche Nachsicht meiner Frau, Stefanie Grewe, haben es wesentlich befördert, daß eine hinsichtlich ihres Ausgangs so kontingente Sache ein gutes Ende genommen hat. Dazu hat auf der (keineswegs nur) akademischen Seite Prof. Rainer Marten mit einem rechten Verhältnis von Kritik und Hilfe, Druck und Geduld entscheidend beigetragen. Mein Buch ist somit sozusagen unter ‚verschärft humanen‘ Bedingungen entstanden.

Wichtige Passagen haben ihren Keim in philosophischen Gesprächen, die ich mit Kalle Mertens und Dr. Christian Strub geführt habe. Neben ihnen haben Dr. Hans-Ulrich Baumgarten, Prof. Andreas Graeser, Dr. Edmund Heller, Wolfram Hinzen, Prof. Klaus Jacob, Prof. Gerd Krumeich, Prof. Rainer Marten, Dr. Thomas Nisters, Greta Olson und Henning Peucker Vorfassungen des Buchs ganz oder zu Teilen gelesen

und diskutiert. Durch ihre Hinweise und ihre Kritik habe ich viel gelernt – gleich zu welchem Ende: sei es, daß ich meine Ansichten revidierte, sei es, daß ich meine herausgeförderten Positionen umso energischer verfocht. So ist das Buch (mit) Frucht einer intakten Debattenkultur.

Ich danke Dr. Meinolf Wewel und den Herausgebern für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe Praktische Philosophie und danke schließlich Frau Brunhilde Thanner für unzählige unvergoltene Kleinigkeiten.

Freiburg, im Dezember 1994

Inhalt

Einleitung 15

1. Menschliche Würde – ein philosophisches Bestimmungs- und Begründungsproblem 15
2. Wissenschaftliche Geltung und metaphorische Grenze 22
3. Überblick 30
4. Über den Umgang mit Kant 31

I. Praktische Philosophie als Wissenschaft 34

1. Der absolute Wert und die Werte 34
2. Der systematische Ort der Menschenwürde in der praktischen Philosophie Kants 43
- 2.1 Das Freiheitsproblem – Reduktion (I) eines umfassenden Menschenbegriffs auf den Begriff des Menschen als eines Vernunftwesens 44
- 2.2 Das Moralproblem 49
- 2.2.1 Der Gegenstand moralischer Beurteilung 50
 - 2.2.1.1 Wille 51
 - 2.2.1.2 Maxime 57
 - 2.2.1.3 Motiv 70
- 2.2.2 Das Verfahren moralischer Beurteilung 72

- 2.2.3 Reduktion (II) praktischer auf das Modell theoretischer Konflikte 82
- 2.2.4 Reduktion (III) interpersonaler auf das Modell intrapersonaler Konflikte 94
- 2.2.5 Dijudikation der Motivation? 104
- 2.2.5.1 Lösungsversuch I: Der Gott der reinen praktischen Vernunft 109
- 2.2.5.2 Lösungsversuch II: Das Gewissen 113
- 2.2.5.3 Lösungsversuch III: Kasuistik 115
- 2.2.5.4 Das Scheitern aller Lösungsversuche 117
- 2.3 Das Wertproblem 122
- 3. Menschenwürde als moralphilosophisches Programm und antiskeptische Position 128

II. Ist eine Philosophie der Menschenwürde als Wissenschaft möglich? – Skeptische Einwände gegen das Konzept des absoluten Werts 136

- 1. George E. Moore und der naturalistische Fehlschluß 138
- 2. Max Weber über Wertfreiheit und die Sinnlosigkeit wertender Wissenschaft 146
- 3. Exkurs: Wertung als Bedingung für ein Tatsachenverstehen 152
 - 3.1 Wahrheit 156
 - 3.2 Der Fall Sein und Verifikation 158
 - 3.3 Relevanz 163
 - 3.4 Verifikation durch Wertung 165
 - 3.5 Wissenschaftlichkeit und moralische Werte 169
- 4. Ludwig Wittgenstein – „running against the walls of our cage“ 172

5. Der ‚absolute Onkel‘ – Schopenhauers Versuch einer semantischen Widerlegung des Kantschen Menschenwürdebegriffs 182
6. Metaphorizität als Vehikel wissenschaftlicher Geltung. Eine Anzeige 190

III. Zur Metaphorik und Praktizität reiner Vernunftbegriffe 197

1. Grenzdiskurs und deskriptivistischer Fehlschluß 201
2. Kritizismus zwischen Dogmatismus und Skeptizismus 207
3. Bedingungen für eine Sprache der Transzendentalphilosophie 210
4. Metaphorik und Praktizität der Transzendentalphilosophie als Grenzdiskurs 214
 - 4.1 Metapher 214
 - 4.1.1 Hypotypose 217
 - 4.1.1.1 Schematismus 219
 - 4.1.1.2 Symbolisierung 220
 - 4.1.1.3 Die Darstellung ästhetischer Ideen 228
 - 4.1.2 Typik 231
 - 4.2 Zwischenbemerkung 237
 - 4.3 Zur Praktizität reiner Vernunftbegriffe 241
 - 4.3.1 Das Interesse der Vernunft 241
 - 4.3.2 Synthetische Grundsätze a priori 252

IV. Zweck an sich selbst 269

1. Bedingtes, Bedingung und Unbedingtes.
Zum Prototyp regressiver Synthesis 272
2. Zweck an sich selbst als teleologisch und praktisch Unbedingtes 285
3. Zweck an sich selbst als Einheitsfunktion 298
 - 3.1 Praktische Reflexivität 304
 - 3.2 Praktische Einheit – Zweck an sich selbst als Apperzeption der Selbsttätigkeit 319
 - 3.2.1 Die analytische Einheit des Zwecks an sich selbst 322
 - 3.2.2 Die synthetische Einheit des Zwecks an sich selbst 327
 4. Zweck an sich selbst in moralischer Funktion 336
 - 4.1 Bedingung oder Bedingtes? 336
 - 4.2 Zweck an sich selbst – unter oder nach moralischen Gesetzen? 346

V. Die Deduktion der Freiheit 356

1. Das Begründungsverfahren – deduktiver Beweis oder transzendentale Deduktion 356
2. Formale Bestimmungen und materiale Voraussetzungen des transzentalen Deduktionsverfahrens 372
 - 2.1 Grundzüge 372
 - 2.2 Sinnkritische Transformation der Deduktion? 379

- 2.3 Transzendentale Deduktion als Nachweis unhintergehbbarer Reflexivität? 387
- 3. Rechtfertigung der Freiheitsidee durch Kritik des Subjekts 397
- 3.1 Die Unabweisbarkeit der Autonomie der Vernunft 400
- 3.2 Die Berufung auf die gemeine Menschenvernunft 408

VI. Eine nicht-fundamentalistische These zum Grenzdiskurs 416

- 1. Ontologische Optionen 416
- 2. Grenzdiskurs und Grenzüberschreitung 434
- 3. Eine Bemerkung zum Schluß 454

Literaturverzeichnis 457

- Zur Textgestalt 457
- 1. Kants Schriften 457
- 2. Übrige Literatur 458

Personenregister 483

Sachregister 488

